



Freitag, 31. Januar 2020, 14:00 Uhr
~5 Minuten Lesezeit

Gegen das Vergessen

Eine arte-Dokumentation über Guatemala deckt die Gräueltaten der CIA in dem lateinamerikanischen Land auf.

von Hannes Sies

Foto: [ibrandify gallery/Shutterstock.com](#), [jgolby/Shutterstock.com](#)

245.000 Ermordete, davon 45.000 Verschwundene – ein solch grauenhaftes Ereignis müsste aus der Geschichte doch „jeder“ kennen, sollte man meinen. In der Tat weiß man aber über die Gräuel, die in Guatemala von 1954 bis in die 90er stattfanden, kaum etwas. Ein Arte-Dokumentarfilm deckte nun erfreulicherweise nicht nur die Tatsachen auf; er benannte auch Ross und Reiter. Nicht nur ein abstrakter „Bürgerkrieg“ kostete Tausenden das Leben – die Mörder waren konkret die USA, die CIA und der Obstkonzern United Fruits. Somit ist auch der Vorwurf vom Tisch, im Mainstream-Fernsehen sei kein wirklich

kritischer Bericht über die USA möglich – ein solcher wird nur so gut versteckt, dass die wenigsten ihn sich angeschaut haben dürften.

„Guatemala: Gegen das Vergessen“ verdient mehr Beachtung, als das deutsche Fernsehen ihm zugestand. Aber seine Ausstrahlung im letzten Jahr war ohnehin geradezu ein Wunder: Unser Kultursender ARTE steht mit seiner Nachrichtenredaktion weitgehend treu zur Lateinamerikapolitik der USA. Besonders die Lage in Venezuela, aber auch der Putsch in Bolivien wird mit Berichten und Dokus bedacht, die bei der US-Regierung keinerlei Verantwortung sehen mögen.

„Machthaber“ wie Nicolás Maduro und Evo Morales werden auf ARTE mit beißender Kritik überschüttet; diese Länder betreffende US-Sanktionen und sonstige Interventionen werden entweder verschwiegen oder recht wohlwollend dargestellt, die von den USA zu verantwortenden Sanktionsfolgen den „Machthabern“ in die Schuhe geschoben. Doch am Dienstag, den 12. November 2019, nachts von 23:55 bis 01:00 Uhr, geschah ein vorweihnachtliches Wunder: Da sendete ARTE zu mitternächtlicher Stunde auch einmal eine US-kritische Doku, die mehr Aufmerksamkeit verdient hätte:

„Guatemala: Gegen das Vergessen“ ist ein 63 Minuten langer Dokumentarfilm von Claudio Zulian – Frankreich 2015, Originaltitel: *Guatemala, les disparus de la dictature*. Wie ARTE selbst schreibt, ist seine Entstehungsgeschichte „eng verzahnt mit der Gewalt, von der er erzählt: Während des guatemaltekischen Bürgerkriegs von 1960 bis 1996 verschwanden Tausende Menschen für immer, wurden verschleppt oder getötet“.

In der Ankündigung und auch in der folgenden Filmbeschreibung

verschwieg ARTE leider, *wer* diese Tausenden Menschen verschleppt oder getötet hat und warum: Es war eine Putschregierung, die 1954 von der CIA in einem der blutigsten Fälle von „Regime Change“ installiert wurde – und das sind keine „Verschwörungstheorien“, sondern historisch unumstrittene, leicht nachprüfbare Fakten.

Der von der CIA gestürzte Präsident war der demokratisch gewählte Sozialist Jacobo Arbenz, der es gewagt hatte, die Bananenplantagen des mächtigen United Fruit-Konzerns im Bananen-Land Guatemala zu verstaatlichen. United Fruit stand dem damals amtierenden US-Außenminister John Foster Dulles ebenso nah wie seinem Bruder Allen W. Dulles, seinerzeit amtierender CIA-Chef. Kein von der CIA inszenierter Putsch zeigt die Verstrickung des US-Geheimdienstes mit den Interessen der US-Großindustrie und rechtsextremen Folterregimen so deutlich wie jener von Guatemala 1954.

ARTE erklärte in seiner Filmbeschreibung:

„Guatemala: Gegen das Vergessen“ sei kein gewöhnlicher Dokumentarfilm. Erst 2012 sei es Angehörigen der Opfer des Bürgerkriegs von 1960 bis 1996 gelungen, den Staat Guatemala vor dem interamerikanischen Menschenrechtsgerichtshof zu verklagen; es sollte, so ARTE, das erste Mal in der Geschichte sein, dass ein Staat für solche Verbrechen angeklagt wurde; die Kläger bestanden auf Maßnahmen der Wiedergutmachung, unter anderem auf der Produktion eines Dokumentarfilms auf Kosten des Staates, doch der Staat Guatemala weigerte sich bis heute, das Urteil zu akzeptieren. Schließlich, so ARTE, hätten die Familien die Sache selbst in die Hand genommen: „Dies ist ihr Film.“

„Gemeinsam mit Regisseur Claudio Zulian und einer Gruppe politisch aktiver Kulturschaffender wurde ausführlich diskutiert, wie die Gräueltaten des jahrzehntelangen Bürgerkriegs dargestellt werden sollten, von denen es kaum mehr Spuren gibt. Soll diese Gewalt für die

zukünftigen Generationen filmisch festgehalten werden, und wenn ja, in welcher Form und bis zu welchem Grad? Diese Fragen wurden in den Dokumentarfilm integriert und hinterfragen damit auch die normalerweise verwendete Sprache des Genres. „Guatemala: Gegen das Vergessen“ ist ein eindrucksvoller und schmerzlicher Dokumentarfilm geworden, der die Grenzen auslotet zwischen Geschichtsaufarbeitung, Erinnerung und Gerechtigkeit“ (1).

Doku benennt Verantwortliche

Anders als ARTE verschweigt die Doku nicht, dass die USA und ihr Geheimdienst CIA hinter Putsch und Gräueltaten stecken. Da es kein Propagandafilm ist, sondern zuerst die Leiden der Opfer und ihrer Hinterbliebenen dokumentieren und lindern soll, geschieht dies dezent, aber deutlich. Wie man weiß, bleiben dem Zuschauer besonders Anfang und Ende einer Doku im Gedächtnis. Die CIA beziehungsweise USA werden hier jedoch erst ab Minute 20:30 und auch nur kurz bis Minute 24:30 offener Kritik unterzogen.

Gezeigt wird die US-Intervention 1954 gegen den Sozialisten Arbenz, der United Fruit-Großplantagen gegen eine faire Entschädigungszahlung entprivatisierte – der US-Konzern bekam von Arbenz genau die recht bescheidene Summe, für die er zuvor Steuern zahlen wollte, wie man nicht in der Doku, aber beim Historiker Daniele Ganser erfahren kann; John Foster Dulles, US-Außenminister und United Fruit-Aktionär, und Alan Dulles, CIA-Chef und United Fruit-Vorstand, bezeugen die personelle Verbindung von USA und CIA zum Bananen-Multi United Fruit – der sich, vermutlich auch aufgrund der Enthüllung des CIA-Skandals, in Chiquita umbenannte.

Die Verantwortung für 245.000 Ermordete, davon 45.000 Verschwundene, werden somit von Claudio Zulian in seiner Doku

Guatemala, les disparus de la dictature nicht – wie von ARTE und der ARD – generell „dem Bürgerkrieg“ zugeschrieben, sondern konkret den USA, der CIA und United Fruit.

Allem Anschein nach wurde die 2015 gedrehte Doku von ARTE zuvor nur einmal, nämlich am 19. September 2017 ausgestrahlt, ebenfalls zu mitternächtlicher Stunde um 23:00 bis 00:05 Uhr, so jedenfalls dokumentiert in den Tiefen der Website der ARD. Selbst auf YouTube ist die deutsche Version „Guatemala: Gegen das Vergessen“ überhaupt nicht und das französische Original nur schwer auffindbar, nämlich nicht unter seinem Titel „Guatemala, les disparus de la dictature“, sondern unter „Guatemala – les plaies ouvertes de la dictature“ (2), was seine Löschung möglicherweise bislang verhindert hat.

Quellen und Anmerkungen:

(1) https://programm.ard.de/TV/arte/guatemala--gegen-das-vergessen/eid_28724292364826

(https://programm.ard.de/TV/arte/guatemala--gegen-das-vergessen/eid_28724292364826)

(2) <https://www.youtube.com/watch?v=59HdaVFJ6ok>

(<https://www.youtube.com/watch?v=59HdaVFJ6ok>)



Hannes Sies schreibt als Autor für **Le Bohemien**, **Scharf Links**, **Telepolis**, die **Neue Rheinische Zeitung** und

andere.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International**

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>) lizenziert.

Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.